

europäischen Art *emarginatus* handelt. Bis 1945 konnte *Sp. emarginatus* in den Bezirken RO, PO, BLN, FR, MA LPZ und DR gefangen werden. (7)

Nach 1945: SCH, NBG, PO, CO, ERF, SU, MA, HA, LPZ, DR. (10)

Herzlichen Dank allen Kollegen, die Funde mitteilten. Dies sind besonders für Thüringen Herr BELLSTEDT, Herr STÖCKEL, Herr SIEBER

u. a. Auf die Art *texanus* – *emarginatus* machte mich Herr BELLSTEDT aufmerksam, auch dafür besten Dank.

Anschrift des Verfassers:

Edgar Fichtner
Kuckhoffstraße 27
Leipzig
DDR - 7025



FAUNISTISCHE NOTIZEN

301.

Nachweis der boreo-alpinen *Somatochlora alpestris* (SELYS, 1840) (Ins., Odonata) im Brockenhochmoor des NSG Oberharz

(4. Beitrag der FG Faunistik und Ökologie zur Insektenfauna der Naturschutzgebiete des Bezirkes Magdeburg)

Einleitung

Die europäische Libellenfauna ist unter anderem dadurch gekennzeichnet, daß sie aus mediterranen und eurosibirischen Elementen (HOLDHAUS 1929, JACOB 1969) besteht und deshalb von St. QUENTIN (1960) ihrer Herkunft nach in eine (mediterrane) Refugialfauna und eine (eurosibirische) Invasionsfauna gegliedert wird. Dabei bildet die Refugialfauna eine Gruppe von Libellen, die in den Refugien des Mittelmeerraumes und Teilen des pontischen Steppengebietes die Eiszeit überdauerte. Die Invasionsfauna wird von Arten gebildet, die nacheiszeitlich (postglazial) die mittel- und nordeuropäischen Mischwaldgebiete als Invasionsraum von Osten wieder besiedelten. In der Gruppe der Invasionsfauna sind die stenöken, sogenannten boreo-alpinen (= boreo-montan bei LOHMANN 1981) Arten von besonderem Interesse, „deren gegenwärtiger Verbreitung wegen diese Tiere oft als ‚Glazialrelikte‘ bezeichnet werden“ (SCHIEMENZ 1954).

Dabei werden als boreo-alpin verbreitet nur solche Arten bezeichnet, die sowohl in der Taiga (boreal) als auch in südlicheren Gebirgen (alpin bzw. montan) vorkommen. Sie besiedeln also ein diskontinuierliches oder disjunktes Areal mit einer breiten Auslöschungszone zwischen den nördlichen und südlichen Vorkommen. Es handelt sich dabei um sogenannte „postglaziale Disjunktionen“ (LOHMANN 1981). Von der mitteleuropäischen Odonatenfauna zählen dazu nur die Alpen-Mosaikjungfer *Aeshna coerulea* STRÖM. und die Alpen-Smaragdlibelle *Somatochlora alpestris* (SELYS) (St. QUENTIN 1938).

Während beide boreal mehr oder weniger verbreitet sind, kommt in den mitteleuropäischen Gebirgen *A. coerulea* nicht unter (etwa) 1000 m NN, aber *S. alpestris* auch (allerdings selten) unter 800 m NN vor. Die niedrigsten Fundorte der Alpen-Smaragdlibelle „liegen bei 680, 440 und 420 m NN und sind als Einzellerscheinungen und große Ausnahmen anzusehen. Bei dem Fund von *S. alpestris* bei Ilsenburg im Harz in der coll. TORNIER ist leider keine Höhenangabe vorhanden“ (SCHIEMENZ 1954). „Unter günstigen Umständen entwickelt sich die Art bereits ab 800 m..., ihr Hauptverbreitungsgebiet sind aber tatsächlich die Lagen über etwa 1600 m. Von ihr stammt der bis jetzt höchstgelegene Entwicklungsnachweis einer Libelle aus den Schweizer Alpen (Jufplau/Tschierv, 2225 m)“ (SCHIESS & DEMARMELS 1979).

Diese Tatsache veranlaßte mich, seit 1984 je-

weils im Mittsommer im NSG Oberharz, speziell in dessen oberem Teil auf den Brockenhochmooren, nach diesen stenöken, stenohypsen Libellenarten zu suchen.

Ergebnisse

Am 2. August 1986 gelang dann endlich der erste Nachweis von *S. alpestris* auf einem Brockenhochmoor in etwa bei der Heinrichshöhe um 1045 m NN. Nachdem ich an diesem sonnigen Samstag die weitverzweigten Sphagnumflächen mit nur wenigen kleinen noch wasserführenden Schlenken abgesucht hatte, entdeckte der mich begleitende Staßfurter Coleopterologe W. CIUPA in der Nähe eines Baches nahe der Straße auf einer südwest-exponierten Sphagnumfläche eine dunkle Libelle, die sich auf einem Fichtenzweig niederließ und leicht zu erbeuten war. Bei der sich daran anschließenden Nachsuche in dieser unmittelbaren Umgebung wurden dann neben diesem Weibchen noch ein weiteres Weibchen und drei an kleinen Schlenken patrouillierende Männchen beobachtet, von denen 1,2 als Sammlungsbelege gefangen wurden (coll. MÜLLER). Die Männchen flogen zwischen mehreren kleinen Schlenken dicht über dem Sphagnum oder der Wasseroberfläche hin und her und entfernten sich gelegentlich weiter – zu anderen von mir nicht erreichbaren Schlenken oder Grabenabschnitten (?). Das zweite Weibchen kam zur Eiablage einmal ans Wasser, fühlte sich aber offenbar nach den Beobachter gestört und flog ab.

Diskussion

Unser Fund der Alpen-Smaragdlibelle auf dem Brockenhochmoor ist der 15. Nachweis – jeweils 1 Jahr als 1 Nachweis gerechnet für die im Imaginalstadium lebende Generation – am 12. Fundort im Gebiet der DDR aus drei Mittelgebirgen (s. Tab. 1). Er ist nach den 1978/79er Nachweisen (zwischen 750–926 m NN), aber wenig präzierten Angaben von DORLOFF und KÖRNER (1981) und den unpublizierten Funden von E. SCHMIDT „vor Jahren“ (briefl. Mitt. 12. 5. 1987) im NSG Hochharz der BRD ein Wiederfund der Art im Oberharz der DDR nach 72 Jahren und präzisiert das hiesige Vorkommen: autochthon auf den Harzhochmooren bei 1000 m NN. Die Fundortangabe von 1914 in der Sammlung TORNIER hinsichtlich der Höhenlage und genauen Habitatangabe ist unklar – kontrolliert von SCHIEMENZ (1954). Die Flugzeit (Anfang August) entspricht den Erfahrungen aus anderen Gebieten (St. QUENTIN 1938, ZIMMERMANN 1975).

Es gilt nun, dieses im Naturschutzgebiet Oberharz liegende Vorkommen der vom Aussterben bedrohten *S. alpestris* (DONATH 1984) zu erhalten – eventuell auch durch Erhaltung alter und Schaffung neuer Schlenken – und dessen genauere Vertikalverbreitung im Oberharz zu

erkunden, da der gesamte südostexponierte Brockenhang zahlreiche Hangmoore beherbergt. Außerdem ist verstärkt nach Exuvien zu suchen und auf die zweite (mögliche ?) stenohypse Hochmoorart *A. coerulea* besonders zu achten.

Nach St. QUENTIN (1960) trägt das Vorkommen der boreo-alpinen *S. alpestris* in unseren Mittelgebirgen zweifellos Reliktcharakter. „Unter den Tyrphobionten sind als Sondergruppe die Arten mit boreoalpiner Verbreitung zusammenzufassen, deren Verbreitungsareale also durch eine deutliche Auslöschungszone getrennt sind. Nur diese sind eventuell Glazialrelikte“ (SCHIEMENZ 1954, vgl. auch St. QUENTIN 1938). Zwar sind *A. coerulea* und *S. alpestris* bei uns auf die Hochmoore der Mittelgebirge beschränkt, doch besteht wohl die Vermutung zu recht, daß sie dennoch vielleicht entscheidend „nur“ an kaltes Großklima gebunden – die Hochmoorbindung wäre dann nur sekundär (SCHIEMENZ 1954, SCHMIDT 1967, JACOB 1969) – und sie deshalb tatsächlich Glazialrelikte sind. Im Norden des borealen Verbreitungsgebietes sind sie an keinen

Tab. 1: Die bisherigen Fundorte von *Somatochlora alpestris* im Gebiet der DDR.

Fundort leg./coll.	Quellennachweis
Erzgebirge:	
Zechengrund, Oberwiesenthal	ROSTOCK & KOLBE 1888 in SCHIEMENZ 1954, JACOB 1969
NSG Großer Kranichsee leg./coll. BÜTTNER	SCHIEMENZ 1954, JACOB 1969
Altenberg 1950, 1951 leg./coll. SCHIEMENZ	SCHIEMENZ 1954
1964 leg./coll. JACOB	JACOB 1969
NSG Georgenfelder Hochmoor bei Zinnwald 1952, 1953 leg. SCHIEMENZ, HÖREGOTT	SCHIEMENZ 1954, JACOB 1969
zwischen Raschau und Tellerhäuser 1963 leg. OESER	SCHIEMENZ 1970
NSG Mothäuser Heide 1969 NSG Kleiner Kranich- see 1969	SCHIEMENZ 1970
NSG Hochmoor Weiters Glashütte 1969 leg. SCHIEMENZ	
Thüringer Wald:	
Schneekopfmoor 1933 leg. Er. SCHMIDT	RAPP 1943 in ZIMMERMANN 1975, 1976, JACOB 1969 ZIMMERMANN 1975, 1976
Saukopfmoor 1969 leg. ZIMMERMANN coll. Museum Gotha	
Harz (DDR):	
Ilsenburg 1914 coll. TORNIER	SCHIEMENZ 1954, MÜLLER
Brocken, NSG Oberharz 1986 leg. CIUPA, MÜLLER coll. MÜLLER	JACOB 1969

speziellen Biotop, aber schon im Süden des borealen Areals (stenotop) nur an Moore gebunden (St. QUENTIN 1938). Nach LOHMANN (1981) ist nun tatsächlich „die Besiedlung von Sphagnum-Mooren als regionale Stenotopie zu werten, also eine Ausnutzung dieses Biotops als ‚kaltkontinentale Inseln‘“

Danksagung

Für die Unterstützung der Untersuchungen im NSG Oberharz danke ich dem Rat des Bezirkes Magdeburg, Abt. Forstwirtschaft — Naturschutz —, dem Institut für Landschaftsforschung und Naturschutz Halle, AG Dessau, sowie den Herren Dipl.-Geol. A. GROSS (KNB Wernigerode) und W. CIUPA (Staßfurt). Herrn Prof. Dr. E. SCHMIDT (Bonn) danke ich für gezielte Hinweise zu den Vorkommen in der BRD.

Literatur

- DONATH, H. (1984): Situation und Schutz der Libellenfauna in der Deutschen Demokratischen Republik. — Ent. Nachr. Ber. 28, 151–158.
- DORLOFF, F., & R. KÖRNER (1981): Odonatenfauna des Harzes. — Libellula 1, 39–41.
- HOLDHAUS, K. (1929): Die geographische Verbreitung der Insekten. In: SCHRÖDER, Handb. Ent. II, 592–1057 (zit. nach QUENTIN 1960).
- JACOB, U. (1969): Untersuchungen zu den Beziehungen zwischen Ökologie und Verbreitung heimischer Libellen. — Faun. Abh. Staatl. Mus. Tierkde. Dresden 2, 197–239.
- LOHMANN, H. (1981): Postglaziale Oisjunktionen bei europäischen Libellen. — Libellula 1, 2–4.
- SCHIEMENZ, H. (1954): Die Libellenfauna von Sachsen in zoogeographischer Betrachtung. — Abh. Ber. Staatl. Mus. Tierkde. Dresden 22, 22–46.
- SCHIEMENZ, H. (1970): Die Alpen-Smaragdlibelle im Erzgebirge. — Naturschutzarbeit u. naturkdl. Heimatforsch. Sachsen 12, 38.
- SCHIESS, H., & J. DEMARMELS (1979): Die bisher bekannten Libellenvorkommen des Kantons Graubünden. — Jber. Naturforsch. Ges. Graubünden 98, 67–91.
- SCHMIDT, E. (1967): Zur Odonatenfauna des Hinterzartener Moores und anderer mooriger Gewässer des Südschwarzwaldes. — Dtsch. Ent. Z., N. F. 14, 371–386.
- St. QUENTIN, D. (1938): Die europäischen Odonaten mit borealpiner Verbreitung. — Zoogeographica 3, 485–493.
- St. QUENTIN, D. (1960): Die Odonatenfauna Europas, ihre Zusammensetzung und Herkunft. — Zool. Jb., Syst. 87, 301–316.
- ZIMMERMANN, W. (1975): Zum Vorkommen seltener Libellenarten in Thüringen (Odonata, Anisoptera). — Ent. Ber., 23–26.
- ZIMMERMANN, W. (1976): Faunistisch-ökologische Analyse der Odonatenfauna westthüringischer Gewässer (Insecta, Odonata). — Abh. Ber. Mus. Nat. Gotha 1976, 19–47.
- 302.
- Korscheltellus lupulinus (LINNAEUS, 1758) im Kreis Eisenhüttenstadt gefunden (Lep., Hepialidae)**
- Am 22. Mai 1986 konnte ich ein Männchen der Art am Bahnhof Ziltendorf/Kreis Eisenhüttenstadt (MTB 3752/IV) am Tage feststellen. Die Art wird in der Mark Brandenburg nur sporadisch gefunden.
- Aus dem Bezirk Frankfurt/O. existieren nur alte Angaben von Frankfurt/O. und Umgebung: KRETSCHMER (1884): „Nur einmal am Madlitzer See an Farnkraut sitzend gefunden.“ Der Madlitzer See liegt im Kreis Fürstenwalde zwischen Briesen und Petershagen. Nach HERRMANN (1904) sehr selten bei Frankfurt/O. (Bestätigung im Nachtrag 1916).
- Die Angabe der Fundumstände bei KRETSCHMER (1884) lassen die Meldung unsicher erscheinen. Vielleicht liegt hier eine Verwechslung mit der damals als Gebirgstier angesehenen *Korscheltellus fusconebulosus* (DE GEER, 1778) vor. Die Angabe könnte von HERRMANN (1904) übernommen worden sein, da genauere Angaben fehlen. Ob es sich bei der Bestätigung im Nachtrag von 1916 dann tatsächlich um *lupulinus* gehandelt hat, muß offen bleiben.
- Vom Bezirk Potsdam liegen Angaben aus dem Kreis Nauen vor:
- Nach PFÜTZNER (1891) selten in Finkenkrug. Nach CLOSS & HANNEMANN (1917) zählt *lupulinus* zu den seit längerer Zeit nicht mehr beobachteten Arten. CLOSS (1919) gibt als Fundorte Finkenkrug und Brieselang an. HAEGER (1976) gibt an, daß in Brieselang die Art nach 1945 von anderen Sammlern gefunden wurde, doch ist diese Angabe als unsicher zu betrachten, da z. B. *Phymatopus hecta* (LINNAEUS, 1758) für Brieselang völlig fehlt.
- Neuerdings wurde die Art am 27. Mai 1984 von EICHSTÄDT in Nennhausen/Kreis Rathenow gefangen (Informationsmaterial der Fachgruppe Entomologie Brandenburg 1984). Außerdem existiert eine alte Angabe von Berlin (STAUDINGER 1855 nach Gebr. SPEYER 1858), auch wurde die Art in einem Stück 1980 am südlichen Stadtrand von Berlin/West gefunden (GERSTBERGER & STIESY 1983 und GERSTBERGER in litt. 28. Januar 1987).
- Auch im Bezirk Cottbus wurde die Art nach 1945 dreimal festgestellt (SCHMIDT in litt. 4. Januar 1987).
- Im Norden der Mark fehlt sie scheinbar völlig. Mein Dank gebührt Dr. P. SCHMIDT (Lutherstadt Wittenberg).

Literatur

- Brandenburger Entomologische Nachrichten, Nr. 5/84.
- CLOSS, A., & E. HANNEMANN (1917): Systematisches Verzeichnis der Großschmetterlinge des Berliner Gebietes. — Verlag des Deutschen Entomologischen Museums, Berlin.

Anschrift des Verfassers:

Dr. Joachim Müller
Pablo-Neruda-Straße 9
Magdeburg
DDR - 3034

CLOSS, A. (1919): Die Großschmetterlinge des Berliner Gebietes. Teil I (Tagfalter, Schwärmer, Spinner). Berlin.
 GERSTBERGER, M., & L. STIESY (1983): Schmetterlinge in Berlin-West, Teil I. Berlin.
 HAEGER, E. (1976): Tabellarische Übersicht der von 1946 bis zum Jahre 1975 in der Mark festgestellten Lepidoptera. – Vervielfältigtes Manuskript.
 HERRMANN, E. (1904): Schmetterlingsfauna von Frankfurt a. O. Eine Zusammenstellung der in und um Frankfurt a. O. vorkommenden Großschmetterlinge. – Helios (Frankfurt/O.) 21, 130–169.
 HERRMANN, E. (1916) Nachtrag zur Schmetterlingsfauna von Frankfurt a. O. – Helios (Frankfurt/O.) 28, 137–142.
 KRETSCHMER, F. (1884): Verzeichnis der in der Umgebung von Frankfurt a. O. vorkommenden Macrolepidopteren. – Monatl. Mitt. naturw. Ver. Frankf. a. O. 2, 25–29 (besonders S. 27).
 PFÜTZNER, J. (1891): Verzeichnis der Schmetterlinge der Provinz Brandenburg. 1. Ausg. Berlin.
 SPEYER, A., & A. SPEYER (1858) Die geographische Verbreitung der Schmetterlinge Deutschlands und der Schweiz. 1. Teil. Leipzig.

Anschrift des Verfassers:

Lutz Lehmann
 Puschkinstraße 22
 Eisenhüttenstadt
 DDR - 1220

303.

Paradiarsia glareosa (ESPER, 1788) und Staurophora celsia (LINNÉ, 1758) im Nordosten des Bezirkes Cottbus (Lep., Noctuide)

Während der Jahre 1984, 1985 und mit einiger Zeitunterbrechung auch 1986 hatte ich die Gelegenheit, einen Teil des ausgedehnten Kiefernforstes zwischen Jänschwalde-Ost und Drewitz/Kreis Wilhelm-Pieck-Stadt Guben zu besammeln. Während die Bearbeitung des Insektenmaterials von 1984 und 1985 noch im Gange ist, kann ich über zwei Fangergebnisse von 1986 schon an dieser Stelle berichten.

1986 konnten im genannten Gebiet nur im Herbst Aufsammlungen gemacht werden. So wurden die ersten 14 Tage im Oktober von mir intensiv zu Lichtfängen genutzt, die von einem Hause aus in diesem sehr trockenen Kiefernforst (in der Krautschicht nur stellenweise mit Preiselbeere, *Vaccinium vitis-idaea* L., ansonsten ohne jeglichen weiteren Bodenbewuchs in seinem Inneren; auf Lichtungen allerdings reicher Pflanzenwuchs, u. a. Nachtkerzen, *Oenothera* L., Königskerzen, *Verbascum* L., Gemeiner Natterkopf, *Echium vulgare* L. und zahlreiche kleinere Kräuter, teilweise auch ausgedehnte Silbergras-Bestände, *Corynephorus canescens* (L.) P. B.) auf Sandboden durchgeführt wurden. Dabei gelang der Nachweis

von *Staurophora celsia* (LINNÉ, 1758), die von W. ELSNER (mündl. Mitt.) schon im Kreis Wilhelm-Pieck-Stadt Guben gefunden wurde und bei HEINICKE & NAUMANN (1982) weiterhin noch vom Landkreis Cottbus angeführt ist. Da der Fundort bei Jänschwalde-Ost an der relativen Arealsgrenze (siehe HEINICKE & NAUMANN 1982) liegt, halte ich die Bestätigung des Vorkommens der Art im Nordosten des Bezirkes Cottbus für erwähnenswert. Insgesamt flogen am 8. 10. und 9. 10. 1986 je ein Männchen der Art bei mir ans Licht. Im Flur o. g. Hauses lagen noch viele tote Schmetterlinge, die über die Sommermonate, vom Hauslicht angelockt, zu den Fenstern hereingeflogen und später verendet waren. Diese toten Tiere (meist in schlechtem Zustand) unterzog ich Ende September 1986 einer Kontrolle und konnte zu meiner großen Überraschung dabei ein totes Weibchen von *Paradiarsia glareosa* (ESPER, 1788) entdecken.

Nach HEINICKE & NAUMANN (1982) wird diese Art nur sehr sporadisch und spärlich gefunden. Die Arealostgrenze dieses atlantomediterranen Faunenelementes verläuft knapp östlich der Staatsgrenze der DDR zu Polen, und der Fund bei Jänschwalde-Ost weist somit auf ein noch aktuelles Vorkommen der Art an ihrer östlichen Verbreitungsgrenze hin. Da in den Jahren 1984 und 1985 von mir allerdings kein Tier gefunden wurde, ist die Populationsstärke im Gebiet sicher recht gering.

Nach v. CHAPPIUS 1944 (in HEINICKE & NAUMANN, 1982) besiedelt die Art lichte Kiefernwälder auf sandigem oder tonigem Untergrund. Dies wird durch den Fund von *Paradiarsia glareosa* (ESPER, 1788) bei Jänschwalde-Ost wieder bestätigt. Der Kreis Wilhelm-Pieck-Stadt Guben ist somit der dritte, in dem die Art im Bezirk Cottbus nachgewiesen wurde.

Für die Unterstützung auf entomologischem Gebiet während meines Aufenthaltes bei Jänschwalde-Ost möchte ich an dieser Stelle noch Herrn W. ELSNER, Wilhelm-Pieck-Stadt Guben, ganz herzlich danken.

Literatur

HEINICKE, W., & C. NAUMANN (1982): Beiträge zur Insektenfauna der DDR: Lepidoptera – Noctuidae. – Beitr. Ent., 30–32.
 KOCH, M. (1984): Wir bestimmen Schmetterlinge. – Leipzig – Radebeul.

Anschrift des Verfassers:

Timm Karisch
 Straße der Jugend 6
 Postfach 07-69
 Demitz-Thumitz
 DDR - 8503

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Nachrichten und Berichte](#)

Jahr/Year: 1987

Band/Volume: [31](#)

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: [Faunistische Notizen. 230-233](#)